



14.10.2012
Irmis Langer*
„Von der Mathematik des Alters“

Liebe Gemeinde!

Sagt Ihnen der Name Methusalix etwas? Er ist der älteste Bewohner jenes sagenumwobenen gallischen Dorfes rund um „Asterix und Obelix“. Denn: Nomen est omen. Miraculix, Majestetix und Verzeihnix – diese Namen aus der Comicserie erklären sich noch von selbst. Bei Methusalix ging der französische Comic Autor René Goscinny allerdings ein bisschen raffinierter an die Namensgebung heran, indem er an biblisches Traditionsgut anknüpfte. Denn Methusalix ist die latinisierte Form von Methusalah, noch geläufiger als Methusalem und vor allem bekannt für sein hohes biblisches Alter.

Doch nicht nur Namen werden aus der Bibel gerne aufgegriffen. Auch eine Menge Genres und jede Menge ganz unterschiedliche Stile lassen sich im Buch der Bücher finden. Sogar der Surrealismus ist –lange Zeit vor Jesu Geburt – schon darin vertreten und lässt sich bereits in der Bibel finden. Und so lade ich Sie jetzt ein:

lehnen Sie sich zurück, schließen Sie womöglich die Augen, entspannen Sie sich. Lassen Sie sich ein auf die Worte aus dem 5. Kapitel des Buch Genesis. Und sollte Ihnen dennoch fad/langweilig werden, versuchen Sie zu hören, welches biblische Alter Methusalem denn erreicht hat:

Dies ist das Buch von Adams Geschlecht. Als Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Bilde Gottes und schuf sie als Mann und Frau und segnete sie und gab ihnen den Namen »Mensch« zur Zeit, da sie geschaffen wurden.

Und Adam war 130 Jahre alt und zeugte einen Sohn, ihm gleich und nach seinem Bilde, und nannte ihn Set;
und lebte danach 800 Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
dass sein ganzes Alter ward 930 Jahre, und starb.
Set war 105 Jahre alt und zeugte Enosch
und lebte danach 807 Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
dass sein ganzes Alter ward 912 Jahre, und starb.
Enosch war 90 Jahre alt und zeugte Kenan
und lebte danach 815 Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
dass sein ganzes Alter ward 905 Jahre, und starb.
Kenan war 70 Jahre alt und zeugte Mahalalel
und lebte danach 840 Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
dass sein ganzes Alter ward 910 Jahre, und starb.
Mahalalel war 65 Jahre alt und zeugte Jered
und lebte danach 830 Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
dass sein ganzes Alter ward 895 Jahre, und starb.
Jered war 162 Jahre alt und zeugte Henoch
und lebte danach 800 Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
dass sein ganzes Alter ward 962 Jahre, und starb.
Henoch war 65 Jahre alt und zeugte Methusalem.
Und Henoch wandelte mit Gott. Und nachdem er Methusalem gezeugt hatte,
lebte er 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
dass sein ganzes Alter ward 365 Jahre.
Und weil er mit Gott wandelte, nahm ihn Gott hinweg und er ward nicht mehr gesehen.
Methusalem war 187 Jahre alt und zeugte Lamech
und lebte danach 782 Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
dass sein ganzes Alter ward 969 Jahre, und starb.
Lamech war 182 Jahre alt und zeugte einen Sohn
und nannte ihn Noah und sprach: Der wird uns trösten in unserer Mühe und
Arbeit auf dem Acker, den der HERR verflucht hat.
Danach lebte er 595 Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
dass sein ganzes Alter ward 777 Jahre, und starb.
Noah war 500 Jahre alt und zeugte Sem, Ham und Jafet.

Genesis 5

Und? Sind Sie noch da? Für alle, die in Gedanken schon/doch abgeschweift oder aus dem Text ausgestiegen sind: Methusalem ist der älteste unter den 10 genannten Urvätern. Mit 187 Jahren zeugte er seinen ersten Nachkommen, lebte danach noch 782 Jahre (zeugte noch weitere Söhne und Töchter) und starb mit sage und schreibe 969 Jahren.

Und bis heute streiten sich Theologen und Interpreten über den Sinn und Unsinn dieser Genealogie, dieser Liste, die von Adam bis Noah reicht. Doch muss der Autor eine bestimmte Absicht verfolgt haben, wenn er das erste Menschenpaar Adam und Eva mit den nachfolgenden Generationen verbindet. Eine ähnliche Auflistung findet sich übrigens nochmals – allerdings ohne Zahlenangaben, nur mit bloßer Namensnennung – im Neuen Testament. Rückwärts wird in Lukas 3 der Stammbaum Jesu bis zurück zu Adam aufgezählt.

Doch habe ich dem heutigen Predigttext den Titel „Von der Mathematik des Alters“ gegeben und wirklich haben die meisten Erklärungsversuche auch mit Mathematik und ausgetüftelten Rechnereien zu tun.

So glauben manche Interpreten, dass dem hebräischen Urtext ein (geheimes/kompliziertes) Rechensystem zugrunde liegt, dass durch die Sprache der Zahlen Verborgenes wiedergibt.

In diesem Sinn - betreiben wir einmal ein bisschen Mathematik:

Rechnet man sich nämlich die Summe der Jahre von der Erschaffung Adams bis zur Geburt Noahs aus, kommt man auf die Zahl 1056. Nochmal 600 Jahre vergehen, bis die große Sintflut ausbrechen wird. Und in diesen insgesamt 1656 Jahren haben alle 9 Urväter von Adam bis Lamech, dem Vater Noahs gelebt, mehr noch: in diesem Zeitraum von 1656 Jahren sind alle 9 Urväter trotz ihres hohen Alters auch gestorben.

Über keinen von ihnen – auch nicht über Methusalem, dem langlebigsten unter ihnen – kommt also jenes Urteil, das Gott über die Menschen sprechen wird. Dass Gott den Menschen in der Sintflut auferlegt, weil sie – die Menschen – sich von ihm – Gott – abgewandt haben.

Doch werden in dem Text ja nicht nur die Altersangaben mit Zahlen beziffert. Nein, auch ein jeder Buchstabe besitzt im Hebräischen einen Zahlenwert. Und so glauben manche Ausleger, dass der Zahlenwert der einzelnen Namen etwas über Person und Persönlichkeit des jeweiligen Mannes aussagt.

Schließlich ist es aber vor allem der Blick auf die Nachbarn, der Aufschluss gibt. Denn in der babylonischen Überlieferung der Königstradition werden die jeweiligen Regierungsjahre mit ähnlich fantastischen Zahlen wiedergegeben:

Der erste babylonische König Alorus regierte z.B. 36.000 Jahre, der dritte 46.800 Jahre und der letzte und zehnte König sogar 64.800 Jahre. Die Parallele ist deutlich – und der Mythos der Langlebigkeit, das hohe Alter schon in der Urgeschichte als ein erstrebenswertes Ziel, als Vorsatz fürs Leben geboren.

Denn auf den ersten Blick ist Langlebigkeit ein Ideal, ein Ziel, nach dem wir Menschen streben. Denn wie tief getroffen sind wir doch, wenn jemand „vor seiner Zeit“, „in jungen Jahren“ oder „viel zu früh“ aus dem Leben gerissen wird?! Wie schwer können wir mit dem Tod, der junge Menschen trifft, umgehen?!

Ganz anders geht es uns da beim Abschied von alten Menschen, von Senioren, die „ihr Leben gelebt“ und „erfüllt von ihren Jahren“ verstorben sind.

Und doch haben mich vor kurzem gerade solche Bilder, die Erzählung von einer Frau, die alt und lebenssatt war, zutiefst getroffen, ja mehr noch: sogar schockiert.

Ich war nämlich im Kino und habe mir den neuen Haneke Film „Liebe“ angesehen. Ich wusste, dass da keine romantische Komödie, auch kein phantasievoller Thriller auf mich zukommt. Und war trotzdem nicht auf ein Drama gefasst, wie es sich wahrscheinlich Tag täglich und ähnlich in unserer Nachbarschaft, in den Wohnungen um uns herum abspielt. Denn der neueste Spielfilm des österreichischen Regisseurs und Drehbuchautors Michael Haneke handelt von einem gealterten Ehepaar. Als die Frau durch einen Schlaganfall halbseitig gelähmt wird, ist das gewohnte und eingespielte Eheleben, die vertraute Zuneigung und die Liebe der Beiden auf die Probe gestellt und wird bis ins Extremste herausgefordert. Denn trotz liebevoller, aufopfernder und vor allem geduldiger Pflege wird das Leben beider Partner – der Gepflegten und des Pflegenden – zur schier unerträglichen Qual. Und selbst wenn man keine furchtbaren Bilder oder gewalttätigen Szenen im Film sieht, ist es doch fast nicht auszuhalten, was sich da alles abspielt, wie viel Leid und Pein zu se-

hen ist. Denn nach und nach verliert das Leben der beiden an Freude, an Glück und allen voran an Lebensqualität.

Und sofort kommt einem der Gedanken, der Wunsch in den Sinn: Wenn es am schönsten ist, soll man gehen.

Doch leider können wir uns das nicht aussuchen, nicht selbst bestimmen. Und so stürzt das Alter den Menschen oft in eine Krise, der trotz orthopädischer Behelfsmittel, trotz medizinischer Zusatzleistungen und ethisch korrekt geführter Pflegebetriebe nicht entgegenwirkt werden kann.

Ein wirksames Gegenmittel, eine Medizin für den ewigen Jungbrunnen, gibt es nämlich nicht. Und auch die Bibel hat dafür kein Rezept parat. Und doch verfolgt sie in einem ihrer ältesten Gebote eine Ethik oder Lebenseinstellung, die auch heute noch von großem Wert sein kann. Denn das 5. Gebot besagt:

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat, auf dass du lange lebest und dir's wohlgehe in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird. (Dtn 5,16)

Üblicherweise sind die Schule und der Konfirmandenunterricht der Ort, in dem dieses Gebot besprochen und diskutiert wird. Jugendliche scheinen die Zielgruppe dieser Aufforderung zu sein. Doch das stimmt nicht. Es sind nicht die Kinder im Jugendalter, an die sich dieses Gebot richtet. Es sind vielmehr die Erwachsenen, Sie und ich, denen der Respekt, der menschliche Umgang mit den Alten ins Herz gelegt sein soll. Ehre Deine Eltern, gerade dann, wenn sie in die Jahre gekommen sind –

mit dieser menschlichen Grundhaltung versucht das 5. Gebot auf den Umstand von Langlebigkeit und Alter einzugehen, indem es bereits in seinen Grundgeboten ein Plädoyer für die Hochbetagten spricht!

In Hanekes Film „Liebe“ verklingt dieser Appell an die Tochter. Zwar fordert sie eine bessere Pflege, möchte einen gut betreuten Heimplatz für die Mutter erreichen. Doch übersieht sie dabei völlig die eigentlichen Bedürfnisse ihrer Eltern. Geht nicht auf die Ge-

fühlslage der Eltern, sondern nur auf ihre eigene Überforderung mit dem Thema „Alter, Sterben und Tod“ ein. Zu weit weg scheint ihr der Gedanke,

dass auch für ihre Mutter das Leben einmal ein Ende haben soll,

mehr noch der Mensch einmal vor seinem eigenen Ende steht, ohne es selbst bestimmen und kontrollieren zu können. Denn die Frau in Hanekes Film möchte sterben, möchte das ihr Leben zu Ende geht – und doch sind es die anderen, die von diesem Gedanken Abstand nehmen, für die dieser Gedanke aufs Erste schier unerträglich, ja undenkbar erscheint.

Doch die Frau hat ihr Leben gelebt,

sie hat nichts mehr, worauf sie im Leben noch hoffen darf und worauf sie sich freuen darf.

Und so zählt zu guter Letzt für sie nicht „Wie alt“ sie ist, sondern bloß „Wie sie ihre Leben gelebt“.

Wie habe ich gelebt, die Tage meines Lebens gefüllt?

Mit dieser Frage kehre ich noch einmal zum heutigen Predigttext zurück: dort wird das WIE mit einer langen Kette von Nachkommen gefüllt,

und jeder einzelne ist Glied dieser Kette,

wichtiges Verbindungsstück zwischen Vergangenheit und Zukunft. Mit Rechenspielen will uns der Predigttext aber nicht nur die Wichtigkeit des Einzelnen lehren.

Nein, anfangs habe ich den Text als Surrealismus, als phantastischen Stil vorgestellt. Vielleicht haben sich einige darüber gewundert, leise den Kopf geschüttelt,

weil Surrealismus natürlich eine moderne, erst in den 20iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts entstandene Bewegung ist. Und doch kannte die Bibel schon diesen Stil,

der es sich zu eigen macht,

die Grenzen des menschlichen Verstandes, der fassbaren Logik zu sprengen,

und den Blick zu öffnen für das, was auf den 1. Blick unmöglich und unwirklich erscheint.

Denn ein langes Leben allein ist noch nicht erstrebenswert,
ein langes Leben, allein der vielen Jahre wegen, ist noch lange nicht phantastisch,
Es ist nicht phantastisch WIE LANGE man lebt,
sondern bloß WIE man es mit Leben gefüllt hat:

So schreibt schon der Prediger im Buch Kohelet:

„Wenn einer hundert Kinder zeugte und viele Jahre lebte, bis ins hohe Alter, aber könnte sein Glück nicht genießen – ich müsste sagen: glücklicher als er ist die Fehlgeburt. Denn sie kommt in Nichtigkeit, und in Finsternis geht sie dahin, mit Dunkel bleibt ihr Name bedeckt. Sie schaut keine Sonne, sie weiß von nichts, auch ein Begräbnis wird ihr nicht zuteil.

Und doch hat sie Ruhe und jener nicht. Ja, lebte er 2000 Jahre und hätte nichts Gutes genossen – gehen nicht doch alle an ein und denselben Ort?

Glück lässt sich nicht in Jahren berechnen,
Genuss kann man nicht nach Alter zählen.

Weder in Zahlen noch in Jahren lässt sich messen, was unser Leben füllt. Denn nicht dem Leben kann man Tage hinzufügen,

sondern immer nur den Tag, jeden einzelnen, mit Leben füllen.

Amen.

*Mag. theol. Irmi Langer, jahrelange Mitarbeiterin in der Jugendarbeit unserer Gemeinde, ist nun mehr Pfarrerin in Lutzmannsburg, Stoob und Oberloisdorf